

# Conférence des Alltags

Von Curt J. Braun

Der Sommer unseres pekuniären Mißvergnügens geht nun auch langsam zu Ende, — man stellt fest, daß die Tage bei uns noch schön sind, und meint dabei, daß sie eben nicht mehr ganz schön sind, — man findet morgens bereits die alle Jahre wiederkehrenden Prospekte aus dem Süden unter der sonst mehr oder weniger erfreulichen Frühstückspost, — San Remo leuchtet zwischen Anwaltsschreiben und Steuermahnung in einem unglaublichen Vierfarbendruck, — Abbazia präsentiert sich im Kupferstich, — Meran winkt mit Bergen von Trauben (die schon weiland Liszt zu dem Ausspruch veranlaßten, er nehme den guten Wein nicht gern in Pastillenform zu sich), — aber die Wunder der Welt haben in diesem Jahre viel von ihrer magischen Kraft verloren. Manche können nicht mehr hinfahren, weil sie schon pleite sind, — manche fahren noch hin, um zu vergessen, daß sie es auch bald sein werden, — aber wenn sie dort sind, geht es ihnen wie jenem Schüler eines großen Adepten und Goldmachers, dem der Meister das folgende Rezept zur Goldherstellung gab:

„Nimm um Mitternacht zwei Löffel Blei, einen Löffel Salpeter, drei Löffel Tonerde, das Herz eines Lammes, das nicht älter als sechs Wochen sein darf, eine Alraunwurzel und sieben Galgenkräuter, mische alles in einer Vollmondnacht über einem Fichtenfeuer und rühre es bis zum ersten Hahnenschrei. Aber du mußt dabei unter allen Umständen vermeiden, an ein Krokodil zu denken.“

Alles tat der Schüler vorschriftsmäßig, mischte, rührte, mischte, — bis er zornig den Topf umwarf und ausrief:

„Mein Leben lang habe ich nichts mit Krokodilen zu tun gehabt, und jetzt gehen mir die Viecher nicht mehr aus dem Kopf heraus!“

So viel über die traurigen Gesichter in San Remo, Abbazia und Meran.

✱

Nur einer fährt unentwegt fröhlichen Antlitzes durchs Dasein, und das ist Earl Howe, der Mann mit den schönsten Autos und den absonderlichsten Erlebnissen der Welt. Er sammelt Autos — so wie andere Leute Briefmarken sammeln. (Irgendwie muß man es doch ausnützen, der Neffe des englischen Königs zu sein.) Aber auch er hat die traurige Tatsache zur Kenntnis nehmen müssen, daß man heutzutage schon für einen Hochstapler gehalten wird, wenn man nur guter Laune ist.

Bei Adenau am Nürburgring wollten sie ihn beispielsweise schon im Juli verhaften, als er zum „Großen Preis von Deutschland“ herüberkam und (unkundig der hiesigen Bank-, Geld- und Devisensperre) riesige Pfundnotenpakete aus der Tasche holte und alles in barem englischem Gelde bezahlte. Man sagte sich nicht mit Unrecht, daß so viel Geld auf einmal nicht echt sein könne; und als er sich dann noch zu der Behauptung verstieg, daß unter den Unterschriften auf den englischen Banknoten sein Onkel, sein Vetter und sein Schwager vertreten seien und daß